

REZENSIONEN

Hans-Wilm Schütte: Fünfzig Jahre Institut für Asienkunde in Hamburg

Hamburg: Institut für Asienkunde, 2006, 180 S., EUR 20,00

Die Schrift entstand anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Instituts für Asienkunde (IFA). Das Institut wurde am 17. Dezember 1956 gegründet und gilt als das älteste regional ausgerichtete außeruniversitäre Forschungsinstitut in der Bundesrepublik Deutschland. Wie Schütte in seinem Herausgebertext schreibt, wurde die Abfassung der Schrift von der früheren Direktorin des IFA Monika Schädel in Auftrag gegeben. Schütte war sowohl an der Universität Hamburg als auch im Institut für Asienkunde tätig. Er ist auch als Verfasser einer Schrift über die Asienwissenschaften in Deutschland bekannt. Schütte gibt einen Rückblick über die wechselvolle Geschichte des Instituts für Asienkunde – eine Erfolgsgeschichte, wie nicht nur sein Beitrag, sondern auch andere ergänzende Beiträge des Bandes zeigen. Das Institut wurde zu einem Pionier der Asienforschung, von dem viele Impulse ausgingen. Wie der Autor betont, konnte das Institut in den fünfzig Jahren seines Fortbestehens seine Sonderstellung als nichtuniversitäres, gegenwarts- und praxisorientiertes Zentrum der Asienwissenschaften in der deutschen Wissenschaftslandschaft wahren. Aufgrund der äußerst hohen Produktivität und hohen Qualität seiner Forschungsergebnisse genießt das IFA internationales Ansehen.

Schütte resümiert die fünfzigjährige Geschichte des IFA unter drei Aspekten: der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, der Geschichte (Ost-) Asiens und der deutschen Wissenschaftsgeschichte. Der Autor gibt zunächst eine chronolo-

gische Übersicht über die fünfzigjährige Geschichte des IFA, bevor er einzelne Etappen skizziert. Dass die Standortwahl damals auf Hamburg fiel, lag vor allem an dem günstigen Umfeld. Hamburg war mit der Gründung des „Kolonial-Instituts“ 1908/09 ein wichtiges deutsches Zentrum der Asienforschung geworden. In den Anfangsjahren standen politische Interessen im Vordergrund. Als öffentliche Geldgeber, die eine Grundausrüstung durch Sach-, Fach- und Personalmittel sichern, fungierten damals und fungieren auch heute das Auswärtige Amt sowie die Stadt Hamburg. Nachdem das Institut 1965 Teil der Stiftung Deutsches Übersee-Institut wurde, baute es seinen China-Schwerpunkt aus und erlangte weltweit Anerkennung. Zu den Publikationen mit China-Bezug zählen u.a. das *Große China-Lexikon* und *China aktuell*. Großangelegte Drittmittelprojekte zu China waren das Handwörterbuch Chinesisch und das Mao-Projekt, beides Verdienste des bereits verstorbenen Sinologen Helmut Martin (Eine kleine Korrektur sei an dieser Stelle gestattet: Helmut Martin verstarb am 08.06.1999 und nicht, wie in den Mitarbeiterporträts zu lesen ist, am 18.06.99). Ein weiterer wichtiger Teil der „IFA-Strahlkraft“ ist die Politikberatung. Schütte betont, dass für die Geldgeber der Hauptzweck des Instituts vor allem im Bereich der Politikberatung lag bzw. liegt. Dieser Aspekt spielte vor allem ab der Aufnahme diplomatischer Beziehungen von Bonn mit Beijing (1972) eine wichtige Rolle.

Auf den Beitrag Schüttes folgt eine Bestandsaufnahme über die derzeit größte Umbruchphase des IFA von Günter Schucher. Das IFA trägt seit 1.1.2007 als Regionalinstitut der Stiftung GIGA

German Institute of Global and Area Studies/Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien den Namen Institut für Asien-Studien (IAS). Im Anschluss an seine Bestandsaufnahme gibt Schucher noch einen Ausblick auf die zukünftigen Aufgaben und Chancen des Instituts. Schucher beschreibt rückblickend die vier Aufgabengebiete des IFA, die in der Forschung, im „Networking“, dem Transfer der wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Öffentlichkeit und dem Service für Wissenschaft und Öffentlichkeit lagen. Was die Zukunft des IFA angeht, so äußert sich Schucher optimistisch. Die Auflösung der „Stiftung Institut für Asienkunde“ und der Zusammenschluss mit den anderen Regionalinstituten im GIGA seien nicht das Ende des IFA, vielmehr würde sich ein neuer Rahmen für die außeruniversitäre Asienforschung in Hamburg ergeben. Eine Kontinuität ist in der Tat gewährleistet, da das GIGA hochrangige Forschung mit Politikerberatung verbinden soll. Eine wichtige Rolle dabei spielen auch neue Publikationsorgane wie *GIGA Focus Asien* sowie die bereits etablierten Publikationen *China aktuell*, *Südostasien aktuell* und *Japan aktuell*.

Auf diesen optimistischen Ausblick folgen zwei weitere Beiträge von Hans-Wilm Schütte: „Einige statistische Übersichten“ sowie „Ein Stück Erfolgsgeheimnis“. Die Jubiläumsschrift wird abgerundet mit einer Dokumentation von Stimmen zum IFA, Mitarbeiterporträts, einer Liste der Mitarbeiter des Kuratoriums der Stiftung Institut für Asienkunde, einer Liste der Mitglieder des Vorstands der Stiftung Institut für Asienkunde, einer Liste der mit IFA-Signum erschienenen Veröffentlichungen seit Gründung des Instituts sowie mit einem Bildteil.

Maria Rohrer

Santosh Mehrotra, Mario Biggeri (eds.): Asian Informal Workers — Global Risks, Local Protection

London, New York: Routledge, 2007, 475 S., EUR 128,25

Der von Santosh Mehrotra und Mario Biggeri herausgegebene Band ist das Ergebnis eines umfangreichen Forschungsprojekts in fünf süd- und südostasiatischen Ländern. Ausgehend von der Feststellung eines qualitativ und quantitativ wachsenden informellen Sektors in zahlreichen Entwicklungsländern, auch gerade solchen, mit hohen ökonomischen Wachstumsraten, befasst sich der vorliegende Band in erster Linie mit informeller Heimarbeit. Bislang im Rahmen informeller Heimarbeit wenig beachtet, bildet dabei die Rolle von Kinderarbeit einen Schwerpunkt der Untersuchungen.

Als Gründe für die Auseinandersetzung mit informeller Heimarbeit werden neben deren wachsende Bedeutung innerhalb des informellen Sektors, das Fehlen jeglicher mit festen Anstellungen verbundener Sicherheiten und Garantien, die Isolation und die damit verbundene Erschwernis sozialer oder gewerkschaftlicher Organisation, die enorm niedrige Bezahlung und die zunehmende Feminisierung genannt, die dieses Feld prägen.

Die Stärke des Bandes liegt in seinem Umfang. Die über zwanzig beteiligten AutorInnen, deren enge Zusammenarbeit und Austausch im ausführlichen Methodenkapitel deutlich wird, die Zusammenarbeit mit NGOs und Organisationen wie ILO oder UNICEF, der Methodenmix aus qualitativen und quantitativen Verfahren, darunter Fokusgruppendifkussionen, Case studies und Haushalts-Surveys, sowie eine Reihe forschungsbegleitender lokaler und regionaler Tagungen bilden den Rahmen für eine sowohl detaillierte, als auch vergleichende Perspektive.